



Hans Peter Viau

Hans Peter Viau

* 12.3.1925 (Hamburg), † 12. Oktober 2012 (Hamburg)

Herbst 1942 Polizeigefängnis Fuhlsbüttel, dann KZ Neuengamme wegen „anglophiler“ Haltung (Swing-Jugend); 1943 Arbeitsdienst; Kriegsfreiwilliger; Einsatz bei der Flak; bis August 1945 US-amerikanische Kriegsgefangenschaft; nach Kriegsende Verkäufer, lebte bis zu seinem Tod in Hamburg.

Hans Peter Viau

Hans Peter Viau wurde am 12. März 1925 als Sohn einer Kaufmannsfamilie in Hamburg geboren. Im Herbst 1942 wurde er als Jugendlicher über das Polizeigefängnis Fuhlsbüttel für zehn Tage im KZ Neuengamme inhaftiert. Der „Schutzhaftbefehl“ war wegen vermeintlicher Liebe zur englischen Lebensform sowie wegen Verächtlichmachung der Hitlerjugend (HJ) ausgestellt worden.

Zur Swingmusik fand Hans Peter Viau bereits als 13-Jähriger über Freunde, mit denen er seit 1937 regelmäßig Segel- ausflüge unternahm.

„Ich war damals im Segelclub ‚Niederelbe‘, in dem hauptsächlich Handwerker und Angestellte waren. Der Vorstand und die Senioren waren Lehrer und Handwerksmeister. Im Segelclub [...] waren die meisten gegen die Nazis eingestellt. Es gab zwar einige Mitglieder, die für den ‚Schicklgruber‘ [Hitler] waren, aber Neulinge wurden [...] vor denen gewarnt.“

(Zitiert nach: Alenka Barber-Kersovan/Gordon Uhlmann (Hg.): *Getanzte Freiheit*, Hamburg 2002. Auch die weiteren Zitate sind, falls nicht anders angegeben, diesem Buch entnommen.)

Hans Peter Viau schwärmte für die Klubband, lernte Klarinette und Schlagzeug und nahm seit 1939 Tanzstunden. Nebenbei sammelte er Schellackplatten britischer und US-amerikanischer Swinggruppen. Hans Peter Viau gehörte zu der vorwiegend in Hamburg verbreiteten „Swing-Jugend“, die sich nicht für den verordneten Kriegshilfsdienst der HJ interessierte, sondern für „Hot Music“ und Swingtanz. Er selbst kleidete sich nicht so auffällig wie viele andere begeisterte „Swing-Boys“. *„Ich [...] hütete mich davor, meine Swing-Gesinnung zu zeigen.“*

(Hans Peter Viau. Interview 8.11.1994. ANg.)

Später besuchte Hans Peter Viau regelmäßig das Tanzcasino „Faun“ am Gänsemarkt. Obwohl im Krieg Tanzveranstaltungen verboten waren, wurde dort noch regelmäßig Livemusik gespielt.

„Es spielten meist ausländische Kapellen. Diese brachten ihre Swingmusik mit, die von uns so gern gehört wurde. Die deutschen Musiker waren an der Front, oder sie wurden als Truppenbetreuung eingesetzt. [...] Da die Nazis von Musik meist nichts verstanden, versuchten sie, die Noten der Musiker zu bekommen. Die waren jedoch so schlau, die Titel abzuschneiden und gegen deutsche einzutauschen.“

**Hans Peter Viau am Schlagzeug
bei Proben mit seiner Band in
einem Keller, 1940.**

(Privatbesitz Hans Peter Viau)



Hans Peter Viau besuchte ab Herbst 1938 die Wichernschule. Auch dort verbarg er seine Leidenschaft für die Swingmusik. Jedoch wurde er nach seinem Wechsel zur Höheren Handelsschule im Herbst 1942 von einem alten Mitschüler bei der Gestapo angezeigt. Es folgten ergebnislose Hausdurchsuchungen und die Verhaftung des 17-Jährigen.

„Als man mir erzählte, man hätte mich angezeigt, war ich wie vor den Kopf gestoßen. Ich konnte mir zuerst gar nicht vorstellen, wer mich verraten haben könnte!“

(Hans Peter Viau. Interview 8.11.1994. ANg.)

Hans Peter Viau erinnert die Verhöre:

„Ich wäre ein Swingboy und ich hätte mich über die Propagandaplakate für die Waffen-SS lustig gemacht, die in der Handelsschule Schlankreye hingen. Dann fragten sie mich als Antialkoholiker nach dem Verbrauch von Getränken und Zigaretten. Das Protokoll fiel sehr dürftig aus und der Gestapomann wurde handgreiflich. [...] Die Akte wurde also sehr dünn. Da die Gestapo jedoch Erfolge nachweisen musste, wurden noch etliche Unwahrheiten dazu geschrieben. Es gab ja weder Gericht noch Verteidigung. Ich wurde gezwungen, ein Protokoll zu unterschreiben, das nicht der Wahrheit entsprach. Ein Urteil gab es ebenfalls nicht.“

Trotzdem blieb Hans Peter Viau zehn Tage im Polizeigefängnis Fuhlsbüttel inhaftiert. In dieser Zeit wurde er immer wieder zu Verhören ins Stadthaus, der Zentrale von

Polizei und Gestapo, gebracht. Anschließend kam er für zehn Tage ins KZ Neuengamme und musste dort in den Tongruben arbeiten.

Seine Eltern erhielten die Information, ihr Sohn sei in ein „Umerziehungslager“ gekommen.

„Ich konnte froh sein, dass ich ein Deutscher war und ein Bett bekam. Die russischen Häftlinge wurden auf Stroh untergebracht. Während der zehn Tage, die ich im KZ inhaftiert war, wurden zwei Polen gehängt.“

Nach zehn Tagen wurde Hans Peter Viau nach Hause entlassen – zuvor musste er aber mit seiner Unterschrift Stillschweigen über die Vorgänge im KZ Neuengamme versichern.

Nach der Entlassung durfte und wollte Hans Peter Viau nicht mehr auf seine alte Schule zurück und besuchte daher die private Handelsschule Grone. Um seinen kahl geschorenen Kopf zu verbergen, trug er einen Kopfverband und erzählte allen, dass er einen Fahrradunfall gehabt habe. Gleichzeitig machte er sich große Sorgen. Denn:

„Wer [aus dem KZ] rauskam, konnte sich doch felsenfest darauf verlassen, dass er irgendwie wieder reinkam. Die [Gestapo] brauchten ja gar keine Begründung, sie holten die einfach ab.“

(Hans Peter Viau. Interview 8.11.1994. ANg.)

Hans Peter Vias Kennkarte.

(Privatbesitz Hans Peter Viau)

| | | |
|----------------------------------|---|----|
| Kennart: | | |
| Kennnummer: B 65665 | | |
| Gültig bis: 24. Juli 1940 | | 19 |
| Name: | <i>Viau</i> | |
| Vorname: | <i>Hans - Peter</i> | |
| Geburtsdag: | <i>12 März 1925</i> | |
| Geburtsort: | <i>Lüneburg</i> | |
| Beruf: | <i>Revisor</i> | |
| Unveränderliche Kennzeichen: | <i>auswärtige Mittelaltungen Kontrollnummer</i> | |
| Veränderliche Kennzeichen: | <i>10 95</i> | |
| Bemerkungen: | <i>ausgew. bis 31.12.1940</i> | |

| | | |
|--|--------------------|--|
|  | Rechtschreibung: | |
| | Einzelzeigefinger: | |

| | |
|---|--|
|  | <i>Hans - Peter Viau</i> (Unterschrift des Kennkarteninhabers) |
|  | Lüneburg, den 24. Juli 1940 Der Polizeipräsident 108 II (Ausstellende Behörde) |
| Dienststempel | (Unterschrift des ausfertigenden Beamten) <i>Hans Peter Viau</i> Polizeipräsident |

| | |
|----------------------------------|--------------------|
| Geburtsort Hamburg 1.00 RM | No. <i>3255/46</i> |
|----------------------------------|--------------------|

1943 wurde Hans Peter Viau zum Arbeitsdienst eingezogen – immer begleitet von der Angst vor der Polizei. Erst als Kriegsfreiwilliger und Reserveoffiziersbewerber bei der Marine, später u. a. als Flaksoldat an der Ostfront, war er für die Gestapo nicht mehr greifbar.

Beim Rückzug der deutschen Truppen geriet Hans Peter Viau in US-amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er im August 1945 entlassen wurde.

Die erste Zeit nach dem Krieg arbeitete Hans Peter Viau als Verkäufer in einer Herrenbekleidungsfabrik in Hamburg und stieg danach in die Parfümerie F. P. Sanson Nfg. seines Vaters ein.

Darüber hinaus gab er in der Volkshochschule Musikunterricht und spielte Saxophon in verschiedenen Swingformationen.

Hans Peter Viau starb am 12. Oktober 2012 in Hamburg.

**Hans Peter Viau Weihnachten
1942 an der Außenalster in
Hamburg. Der Hut verdeckte
den kahl geschorenen Kopf.**

(Privatbesitz Hans Peter Viau)



**Hans Peter Viau am Schiffs-
anlegesteg in Hamburg-
Övelgönne. Aufnahme aus den
1990er-Jahren.**

(Privatbesitz Hans Peter Viau)



